



HAUS DER HOFFNUNG

Heinz und Petra Gräbe · RO 3152 Mosna 529 · Jud. SIBIU · Tel. Mosna 119 A über (00 40) 69 40 48 72 vermitteln lassen
13. Brief – Mai 2002

Warum hast du mich verlassen!?

Mt. 27,46

Liebe Freunde, geliebte Geschwister,



wer hat diese Worte nicht schon einmal gehört? Montag Mittag in dieser Woche kam Toarder, ein 54-jähriger Mann aus unserer Gemeinde zu mir und hat sich Setzkartoffeln geholt, um für den Winter vorzusorgen. Das ist hier nicht üblich. Leichter ist es, sich im Winter die Kartoffeln zu erbetteln. Doch Toarder hat sich vor drei Jahren bekehrt und glaubt an Jesus Christus als seinen persönlichen Erlöser. Jesus Christus, der Herr, hat aus ihm einen anderen Menschen gemacht. Er führte mit seiner Frau Mariana ein sehr bescheidenes, armes Leben. Doch niemals kamen Klagen über seine Lippen. Keine Arbeit war ihm unwürdig. Seine ruhige Art hat seine sechs Kinder und einen Teil der Verwandten sehr beeindruckt. Schließlich kannten sie ihn ja noch von „vorher“. Einige der ihn umgebenden Verwandten haben durch seine „neue“ Art ebenfalls zu Jesus Christus gefunden. Heute Nachmittag haben wir Toarder beerdigt. Jetzt ist er zu Hause bei seinem Herrn. Als ich Montag Abend von seinem Tod erfuhr, besuchte ich seine Frau. Immer wieder schrie sie: „Warum hast du mich verlassen!?“ Ich konnte ihren Schmerz verstehen. Nach Worten des Trostes suchend, fiel mir obiger Bibelvers ein: **Jesus schrie mit lauter Stimme: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!!!?“** Wir haben diesen Vers gemeinsam gelesen und über die Auswirkungen in Bezug auf sie selbst gesprochen. Was war damals passiert? Jesus Christus, der geliebte Sohn Gottes, absolut rein und ohne Sünde, hing am Kreuz von Golgatha. Er hat sich für alle Menschen zur Sünde gemacht. Das heißt, er hat jede einzelne Sünde der gesamten Menschheit auf sich geladen. Weil ein heiliger und gerechter Gott mit Sünde keine Gemeinschaft haben kann, hat Er Seinen Sohn verlassen und mit dem Tod bestrafen müssen. Gott hat an Seinem Sohn das Todesurteil vollzogen, welches uns treffen sollte. Doch in Seiner Liebe zu uns Menschen und um Gott, Seinen Vater, zu verherrlichen, hat Jesus Christus das ganze Erlösungswerk zu Ende gebracht. In Joh. 19,30 hören wir Ihn sagen: **„Es ist vollbracht“**. Damit war Sühnung getan für die gesamte Menschheit. Wer uneingeschränkt an diesen Erlöser Jesus Christus glaubt, fällt unter die Gnade des heiligen Gottes und wird

mit dem ewigen Leben beschenkt. (Joh. 3,16) Jesus ist nicht unter den Toten geblieben. Er ist auferstanden und lebt. Und so hat es Gott auch uns versprochen. Auch Toarder hat ewiges Leben und ebenfalls seine Mariana. Das „Ein Leib sein“ der beiden ist im Augenblick auseinandergerissen. Die Frage von Mariana: „Warum hast du mich verlassen“, ist berechtigt. Doch das Wissen um ihr gemeinsames ewiges Leben in der Herrlichkeit Gottes hat Mariana getröstet und ruhig gemacht. Während nicht-gläubige Verwandte heute bei der Beerdigung vor lauter Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit am Grab zusammenbrachen, hatte Mariana ein feines Lächeln in ihren Gesichtszügen. Ich danke Gott, dass ich Seine Zusage aus Math. 5,4 so hautnah erleben durfte. Mariana ist getröstet. Es ist gut, wenn der Tod öfter vor unseren Augen steht und wir uns an das Sterben von Jesus Christus und an Sein damit verbundenes Erlösungswerk erinnern. Er hat es für Dich und mich getan.



Winter ade

Endlich Frühling, der lange Winter ist zu Ende gegangen. Es war ein schlimmer Winter. Viel schlimmer denn je. Die Not war kaum zu ertragen. Morgens, wenn die fragenden, großen schwarzen Kinderaugen bei uns durch die Glasküchentüre schauten, ob sie wohl ein Stück Brot bekommen, standen mir oft die Tränen in den Augen. Nackte Füßchen in total zerrissenen Schuhen bei Minus 20°, das tut weh. Die Familien, denen wir bisher mit Gottes Gnade und Eurer Hilfe helfen konnten, bettelten mehr als sonst die Jahre. Es kamen noch viele Familien dazu. Wir haben jedem geholfen, der Hilfe nötig hatte. Trotzdem sind unsere Körbe nicht leer geworden. Danke! Von einer Familie, welcher wir seit 3 Jahren helfen durften, mussten wir Anfang Dezember den kleinen, jetzt 8 Monate alten **Elisei** aufnehmen. Er ist das 5. Kind einer 20-jährigen Mutter. Damals baten sie uns, ihr 4. Kind, ihren **Timothei**, aufzunehmen, weil sie es nicht ernähren konnten. Wir lehnten ab, weil wir wussten, dass die Eltern ihre Kinder sehr lieben, und so halfen wir der



Elisei



Timothei

Familie zusätzlich über ein Jahr lang mit Milumil, welches wir gerade zu diesem Zeitpunkt von der Deutschen Humanitären Hilfe aus Nagold erhalten hatten. Hilde Schlenker, ehemals „Stiftung Salz“, überrascht uns immer wieder gerade zum richtigen Zeitpunkt mit entsprechender Hilfe wie Windeln, dem Alter unserer Kinder entsprechenden Lebensmitteln, Süßigkeiten, Lebensmitteln auch zur Weitergabe an die Ärmsten, Waschpulver und vielen anderen nützlichen Dingen. So konnten wir durch diese Gaben große Not lindern. Timothei, der kleine Junge, konnte so in der Familie bleiben. Doch ab und zu verkaufte die Mutter von der Babynahrung, um für die anderen Kinder Brot zu kaufen. So musste Timothei wegen Krankheit und Unterernährung oft ins Krankenhaus. Dann kam Elisei zur Welt. Auch hier versuchten wir zu helfen. Die Familie war total überfordert. Zweimal konnten wir den kleinen Jungen vor dem Hungertod bewahren und ihn in die Notaufnahme des Krankenhauses bringen. Danach durfte er nicht mehr nach Hause zurück, weil er gesundheitlich große Mängel hatte. Wir haben ihn zu uns geholt. **Theresa**, unsere zweitälteste Tochter, nahm sich seiner an und päppelte ihn mit viel Liebe auf. Heute ist er ein gesundes, strahlendes „Milupa-Kind“. Wegen seiner lieben und fröhlichen Art lieben ihn alle sehr. Zur Zeit heißen alle Puppen unserer Mädchen „Elisei“. Im vergangenen Winter hätten wir sehr viele Kinder aufnehmen können, doch unser Haus ist randvoll. Die meisten Kinder blieben dann im Krankenhaus oder sind in staatliche Kinderheime gebracht worden. Ein grauenvoller Gedanke. Einige Kinder konnten wir in gläubige Familien unterbringen, aber das ist wegen der damit verbundenen Kosten bei Neugeborenen sehr schwierig geworden. Pampers, Milumil, Medizin, ärztliche Versorgung und Medikamente sind für die meisten Menschen wegen der hohen Kosten unerschwinglich geworden. Bei einem durchschnittlichen Monatslohn von jetzt etwa 150 € sind die genannten Artikel teilweise teurer als in Deutschland. Auch die Versorgung in den Krankenhäusern ist katastrophal. Die Kinder-

sterblichkeit liegt dort bei 30 %. Mangelnde Hygiene wegen fehlender Desinfektionsmittel tragen erheblich dazu bei. Im Januar wurden wir von einem 17-jährigen Mädchen gefragt, ob wir ihr Neugeborenes aufnehmen würden. Weil wir keinen Platz mehr hatten, mussten wir ablehnen. Die kleine **Lina Raluca** blieb im Krankenhaus zurück. Zwei Tage später fuhr Petra ins Krankenhaus, um nach der Kleinen zu



Lina Raluca

sehen. Sie war erschüttert über den Zustand des 2 Tage alten Säuglings. Das Mädchen, gerade 5 Pfund schwer, lag in einer eiskalten Abstellkammer, die Händchen blau gefroren und ganz abgemagert. Die Lippen waren richtig vertrocknet. Es war eben nur ein Zigeunerkind. Keiner Mühe wert. Zu Hause angekommen beriet sich Petra mit mir. Schon saßen wir im Auto, um die Mutter des Kindes zu suchen. Gemeinsam holten wir das Kind zu uns nach Hause. Die Mutter freute sich, dass es der Kleinen jetzt besser ging. Doch es waren nur 4 Tage, welche Lina bei uns war. Während ihres Krankenhausaufenthaltes hat sie sich eine Superinfektion geholt und wurde schwerkrank, so dass wir sie wieder ins Krankenhaus bringen mussten. Nach vier Wochen furchtbarer Qualen holte Jesus Christus das Kleine zu sich in die Herrlichkeit. Zur gleichen Zeit wurden wir von einem 18-jährigen Mädchen ohne Perspektive gebeten, ebenfalls ihr Neugeborenes aufzunehmen. Auch diese Kleine fand Petra in der Putzkammer. Die Mutter war ohne Wohnung und lebte nach der Scheidung ihrer Eltern seit einem Jahr auf der Straße.



Damaris

Nach vielem Beten beschlossen wir, Mutter und Kind vorläufig bei uns aufzunehmen. Wir richteten im „blauen Haus“ ein Zimmer her, wo die junge Mutter unter Petras Aufsicht lernen sollte, für ihr Kind zu sorgen. Anschließend machten wir uns auf den Weg, ein Mutter-Kind-Heim zu suchen, wo Ramona mit ihrer kleinen **Damaris** unterkommen könnte. Leider gibt es nur sehr



wenige dieser Häuser hier in Rumänien. Wir waren zu spät. In den Häusern werden nur werdende Mütter bis zum 7. Schwangerschaftsmonat aufgenommen, weil sie in der Zeit bis zur Geburt lernen sollen, bereits zu ihrem ungeborenen Kind eine positive Beziehung aufzubauen. Im Übrigen waren auch alle Häuser belegt. Heute wissen wir, dass eine solche Einrichtung sehr gut ist. Ramona gab sich in den ersten 4 Wochen bei uns sehr viel Mühe, den gestellten Anforderungen gerecht zu werden und uns zu gefallen. Doch nach dieser Zeit änderte sich alles schlagartig. Die alten Gewohnheiten trieben sie jede Nacht auf die Strafe. Weil sie das Baby alleine ließ, holten wir es zu uns ins neue Haus. Nach vielen fruchtlosen Gesprächen musste die Mutter das Haus verlassen. Mit Sicherheit hat unser Herr auch für die kleine Damaris einen wunderbaren Plan. Wir haben sie jedenfalls alle ins Herz geschlossen.

Unseren Kindern geht es bis auf die verschiedensten Hautprobleme bedingt durch Streptokokken und Durchfallerkrankungen ganz gut. Man könnte beinahe sagen, sie haben sich daran gewöhnt. Das Brunnenwasser ist seit etwa 2 Jahren biologisch sehr bedenklich. Hier gibt es auf den Dörfern keine Kanalisation. So fließen alle Fäkalien ins Grundwasser. Zur Zeit ist eine recht kostspielige Wasserentkeimungsanlage in Planung. Wir hoffen, dass sie bald Realität werden kann.

Vier unserer Kinder sind erfolgreich an den Mandeln und Polypen operiert worden. Dazu haben wir sie nach Tirgu Mures ins Krankenhaus gebracht. Dort herrschen einigermaßen gute Bedingungen. Leider mussten wir die Kosten für die Operationen selbst tragen.

Simona, Bianca und Monica haben ihre ersten Milchzähne verloren. So merken wir, dass sie sich langsam zu Schulkindern entwickeln. Aus den meisten Kinderbetten sind mittlerweile große Betten geworden und so haben wir ein Kleinkinderpielzimmer in einen Schlafrum umfunktioniert.



Bianca, Monica und Simona

Haus und Hof

Am Haus fangen die ersten Renovierungsarbeiten an. 27 Kinder haben Spuren hinterlassen. Da geht manches zu Bruch und die Wände sind nicht mehr so weiß wie zuvor. Den Umgang mit modernen Schrubbern sind die Mitarbeiterinnen noch nicht gewohnt gewesen, so dass auch manche Fliese im Sockelbereich den harten



Schlägen nicht standhielt. Der **Frühling** ist da und so macht es wieder viel Freude, die Außenanlage mit Stauden und Blumen zu bepflanzen, damit im Sommer alles schön bunt ist. Vergangenes Jahr hat Paddy gesagt: „Unser großer Gott hat bei uns die schönsten Blumen gepflanzt“. Fünf **Obstbäumchen** wurden mit den Kindern gepflanzt, damit sie lernen, dass man mit vielen Dingen schon früh anfangen muss, um später ernten zu können.



Stall und Garten



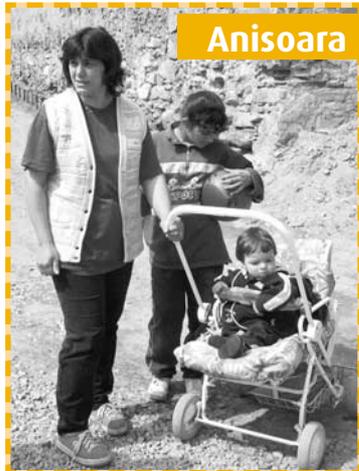
„Der **Zigeunerhans**“ mit seiner **Anisoara** aus Bagaciu haben sich gut eingelebt. Sie wohnen jetzt wieder mit der ganzen Familie hier in Mosna. Hans versorgt die Tiere im Stall. So konnte auch ihrer Not geholfen werden. Erschüttert über das große



„Der Zigeunerhans“



Leid der Zigeunerkinder, welches sie natürlich ebenfalls miterleben, haben sie einen kleinen acht Monate alten Jungen zu ihren eigenen drei Kindern aufgenommen. Er wurde von seinen Eltern einfach hier abgegeben, weil sie Arbeit und das Dach über dem Kopf verloren haben. „Heini“ hat bei Anisoara



Anisoara

gut aufgeholt. Er ist der Liebling der ganzen Familie geworden. Schön zu erleben, wie Gott in unserem Umfeld weitere Menschen bereit macht, sich in diese Missionsarbeit

einzugliedern. Zur Zeit besuchen Hans und unser Claudiu eine Agrarschule zum Fachlandwirt mit Diplom zum Abschluss. Das ist wichtig für das neue landwirtschaftliche Missionsprojekt „Brot für Arbeit“. In diesem Projekt werden Menschen aus unserem Dorf angesprochen, welche „verlernt“ haben, für ihre Familien zu sorgen, oder es einfach nicht können



bzw. nicht wollen. Wir geben Anleitung und Hilfestellung zur Bearbeitung der Böden, welche wir in direkter Dorfnähe zur Verfügung gestellt bekommen haben. Zur Zeit

haben wir 8 ha unter dem Pflug. Eine kleinere **Schweinezucht** soll für die Fleischversorgung gerade stehen. Ziel ist, diese Menschen mit dem Evangelium zu erreichen und eine Perspektive zu schaffen, durch welche sie lernen,



dass es sich lohnt, die eigene Arbeitskraft einzusetzen, um die Familie zu versorgen. Das Vorurteil, Zigeuner sind faul, saufen und stehlen, gibt ihnen in dieser Gesellschaft keinen Raum zum Leben. Was hätte Christus getan? Er hätte sich ihrer angenommen. So machen wir es auch. Falsch kann es nicht sein. Lange haben wir dafür gebetet.



Gott hat diesen Weg bestätigt. Ohne, dass darüber jemals gesprochen wurde, haben uns Geschwister aus einer Gemeinde in Dorfen bei Landshut

einen **Traktor** geschenkt. Es ist sogar ein rumänischer Traktor, besser und schöner, als wir uns je erträumt haben. Zur Zeit ist er noch in Deutschland, kommt aber in Kürze hierher. Freunde vom Evangelisationsdienst in Görlitz stellten uns finanzielle Mittel speziell für die Landwirtschaft zur Verfügung. Der Traktor konnte mit neuen Reifen ausgestattet werden. Gutes Ackerland wechselte in das Eigentum der Stiftung Casa Sperantei. Geschwister aus Manderbach sorgten mit einem **Drehflug, Egge, Grubber** und anderweitigem Einsatz für die notwendigen Werkzeuge zur Bearbeitung der Böden. Gebraucht werden noch



Maschinen zur Heuherstellung, Ballenpresse, kleiner Mähdrescher, Kartoffelroder, Sämaschine, Düngemittel- oder Unkrautspritze. Eine kleine Milchzentrifuge erleichtert die Arbeit in der Küche bei der Quark- und Butterherstellung.

Gemeinde und neues Gemeindehaus



Und der Herr tat täglich hinzu. Schön wäre es, wenn wir das für unsere Gemeinde bestätigen könnten. Leider ist es nicht so. Trotzdem hat unser treuer Herr in den vergangenen Monaten Großes getan. Zwei Familien und einige einzelne Personen haben sich von Christus herausrufen lassen. Es ist nicht so leicht, die Herzen am Brennen zu halten. Viele äußere Lebensumstände verdunkeln das Licht, welches wir eigentlich sein sollen. Uns ist es ein großes Anliegen, unsere Gemeinde für Mission offen zu halten und die persönliche Evangelisation zu fördern. Die Jugendstunde hat sich sehr gut entwickelt. Oft kommen 50 Jugendliche zur Stunde ins „blaue Haus“. Da ist es ganz schön eng. Es wird Zeit, dass die neue Versammlung fertig wird. Trotz guter Ratschläge und Arbeitsanweisungen traue



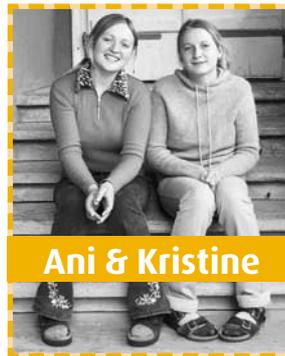
ich mich nicht auf das Dach, um es einzudecken. **Sechs Gauben** mit den vielen Kehlen und der Krüppelwalm machen mir Angst. Dazu habe ich auch Probleme mit der Schwindelfreiheit. Wenn ich herunterschau, dreht sich

alles vor meinen Augen. Es wäre hier doch besser, wenn ein Fachmann mal Zeit hätte, die Verantwortung zum Eindecken zu übernehmen. Der erste **Teil-Anbau** ist gemauert und die Decke ist betoniert. Für den zweiten Teilanbau sind die Fundamente gegossen. Diese Anbauten mussten wegen der Dorfhistorik wiederhergestellt werden. Dort werden Lagerräume für Hilfsgüter sein und eine Armenküche mit Duschen, Kleiderkammer und ein Essraum sind geplant.



Erica

Wort sehr fragend, traut sich aber nicht in die Gemeinde, weil sie sonst „Pocaitin“ genannt wird. Ein Schimpfwort für Bekehrte. Für die Kinder haben wir unsere altbekannte **Erica**. Von den Kindern und von uns geliebt. Liebevoll, aber trotzdem konsequent. Das kommt bei den Kindern gut an. Manchmal haben wir das Gefühl, sie kann sich teilen, denn sie ist überall. **Ani und Kristine** sind leibliche Schwestern. Sehr liebevoll gehen sie mit den Kindern um. Arbeit sehen sie gerne und tun ihren Dienst mit großer Freude.



Ani & Kristine

Die Kinder haben die beiden sehr lieb. Ani ist ja fast von Anfang an bei uns. Zwei sehr wertvolle Mitarbeiterinnen. **Claudiu** ist aus unserer Arbeit nicht mehr wegzudenken. Überall wo es klemmt, kommt er zum Einsatz. Und hier in Rumänien klemmt es dauernd. Nichts ist unmöglich, doch möglich ist nicht alles. Tag und Nacht ist er einsatzbereit. **Ellen**, unsere ostfriesische „Hauslehrerin“ aus Emden, hat einen sehr abwechslungsreichen Job. Morgens betreut sie manchmal eine Kleinkindergruppe, mittags kümmert sie sich um die Schulaufgaben von Maxi und Lukas, nachmittags übt sie mit Bianca und Simona schulvorbereitende Aufgabenstellungen. Dann arbeitet sie noch logopädisch mit Bianca, Casandra und Monica. In der Mädchenstunde der Versammlung teilt sie sich mit Bianca (Claudius Frau) die Verantwortung. **Anna** Mogwitz aus Bannewitz dient Gott hier in Mosna ein Jahr lang. Zu den Kindern ist sie



Claudiu

Mitarbeiter und -innen



Dana & Gerda

Da sind **Dana** und **Gerda**. Ein treues Paar hat sich gut in der Küche eingearbeitet. Es ist nicht immer leicht, für 27 Kinder und ca. 10 Erwachsene das Essen zum richtigen Zeitpunkt auf dem Tisch zu haben. Da fehlt mal das Gas, dann ein anderes Mal der Strom und somit auch das Wasser. Oder das geplante Essen kann nicht zubereitet werden, weil wichtige Dinge nicht zu bekommen waren. Da muss dann schon improvisiert werden. Verhungert sind wir aber bisher noch nicht. **Cristina** hat mit der Hygiene im ganzen Haus zu tun. Sie ist Mutter von zwei Kindern und macht ihre Sache ganz gut. Für sie ist Gebet notwendig, denn sie ist nach Gottes



Ellen



Cristina



Anna



Hilfsgüter

Danke, dass es mit den Hilfsgütern wieder gut angelaufen ist. Wir wissen, wieviel Arbeit und Verzicht notwendig ist, um die Lieferungen einzusammeln, zu transportieren, sortieren, verpacken und verladen, bis sie mit der Spedition auf den Weg gebracht werden können. Wir wissen, dass für den Transport der Hilfsgüter auch große Summen Geld notwendig sind. Doch wir sind überzeugt, dass Gott dies alles hundertfältig zurückgibt. Könntet ihr doch nur einmal persönlich erleben, wie groß die Not in diesem Land ist. Über die Maßen sind wir dankbar für euren Einsatz und für Eure Hilfe im Namen der uns anvertrauten Menschen.

Schließen möchte ich mit den Versen aus
Mt. 25, 34-40:

*Dann wird der König zu denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, Gesegnete meines Vaters, erbt das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an! * Denn mich hungerte, und ihr gabt mir zu essen; mich dürstete, und ihr gabt mir zu trinken; ich war Fremdling, und ihr nahmt mich auf; * ich war nackt, und ihr bekleidetet mich; ich war krank, und ihr besuchtet mich; ich war im Gefängnis, und ihr kamt zu mir. * Dann werden die Gerechten ihm antworten und sagen: Herr, wann sahen wir dich hungrig und speisten dich? Oder durstig und gaben dir zu trinken? * Wann aber sahen wir dich als Fremdling und nahmen dich auf? Oder nackt und bekleideten dich? * Wann aber sahen wir dich krank oder im Gefängnis und kamen zu dir? * Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, habt ihr mir getan.*

In herzlicher Liebe verbunden

**Heinz und Petra
mit allen Kindern und Mitarbeitern**

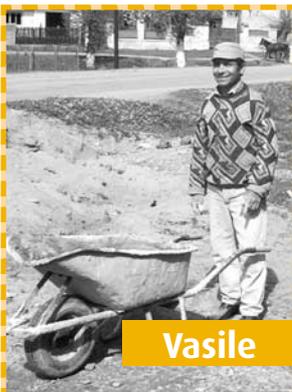


Jasmin

schon ein wenig konsequenter. Sie ist sehr fleißig und zuverlässig. Im Sommer wird sie uns leider wieder verlassen. **Heinrich**, seit zwei Wochen Jasmins Ehemann, ist auch schon ein paar Jahre bei uns. Ein gutes Zeichen für hervorragende Verlässlichkeit und Fleiß. Was wir an ihm haben, merken wir sehr empfindlich, wenn er nicht da ist. **Jasmin**, unsere Tochter, arbeitet in voller Verantwortung hier in der Missionsarbeit mit. Wir danken Gott sehr, dass Er sie bereit gemacht hat, ihr Leben ganz in Seinen Dienst zu stellen. Hans, ihr kennt ihn bereits aus dem Bericht „Stall und Garten“, und **Ghi** arbeiten beide in der Landwirtschaft. In der „freien“ Zeit sind sie mit **Vasile**, einem Maurer, am Neubau der Versammlung beschäftigt. Dana und Cristina haben noch kein Ja zu Jesus Christus gefunden, doch Cristina ist fragend. Alle anderen Mitarbeiter kommen aus der Welt und haben, bis auf Erica, ihr Leben in der Zeit, wo sie bei uns Mitarbeiter sind, Jesus Christus anvertraut.



Ghi



Vasile



Wegen der großen Not denken wir daran, die Kinderhilfsarbeit mit einem weiteren Kinderhaus (auch an anderer Stelle) unter der Leitung eines anderen Ehepaares weiter auszubauen. Was haltet ihr als Freunde von diesem Gedanken? Schreibt uns einfach mal.

Bitte betet für diesen Gedanken.



CASA SPERANTEI · HAUS DER HOFFNUNG

Heinz und Petra Gräbe · RO 3152 Mosna 529 · Jud. SIBIU · Tel. Mosna 119 A über (00 40) 69 40 48 72 vermitteln lassen

Bestelladresse für Freundesbriefe: Dietlinde Jung · Frohnhäuser Straße 15 · 35685 Dillenburg · Tel. (0 27 71) 3 61 91

Spendenkonto für Missionsarbeit Mosna:

Bibel- und Missionshilfe Ost e.V. · Sonderkonto Missionsarbeit Mosna · Bezirkssparkasse Dillenburg · BLZ 516 500 45 · Kto. Nr. 109 488